



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

Der Frühling 1819

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

So durst' er, dieß erheischte Noth —
Der Arbeit keinen Tag vergessen.

Jetzt hat er — (hub! es schaudert mich!
Wie Wohlthat noch so auf dem Frevler
haft't!) —

Durch eine blut'ge Mordthat, sich
Auf Lebenslang, ohn' Arbeit Brod
verschafft.



Der Frühling.

1819.

„ Höher lebt sich Gottes Sonne;
früher strahlt ihr segnend Licht;
alles athmet Freud und Wonne —
und mein Lied erwachte nicht?
Lächelnd senkt der Venz sich nieder —
in die Wälder, auf die Flur;
Die erkorbene Natur
lebet wieder, wirket wieder.
Opfre meinem Schöpfer Dank;
preis' Ihn laut, mein Lobgesang! „

* * *

Herr der Natur! — in tausendfält'gen
Farben

Strahlt mir ins Auge - D e i n e Herrlichkeit!
Der Schöpfung Kinder, die den Winter
starben,
Schmückt - neu belebt - mit Pracht, die
Frühlingszeit.

Ich schmecke, seh', empfind' es, Herr der
Welten!

Wie gerne Du doch segnest und - erfreust!!
D! wer könnt' je die Güter Dir vergelten,
Die Du so freundlich auf den Erdball streust?!

Denk' ich zurück - wie lag vor wenig Wochen,
So todt, so öd' und traurig - die N a t u r;
Da hielten Mensch und Thiere sich verkrochen,
Und Todtenstille herrschte auf der Flur.

Kein W i l d verließ den Wald; die z a h -
m e n Heerden
Flohn von ~~der~~ Trift - ihr früh'res L u s t g e f i l d;
Laub, Gras und Kräuter, die sie sonst d o r t
nährten,
Die lagen starr, in Schnee und Eis - verhüllt.

S e h t dringt in A l l e wieder n e u e s Leben -
Sie steigen aus des Todes Grab izz auf,

Dem sie der rauhe Winter übergeben ;
In ihnen quillet neuer Säfte Lauf.

Schon pranget auf den Wiesen und auf
Feldern
Das schönste Grün; zum wonnereichsten Flor-
Sproßt, an dem Baum und Strauch, in
Gärten, Wäldern,
Da Knospe-Blüth' und Blätter dort, hervor.

Verneute Lebenskraft erwacht im Wurm e;
Der Himmel tönt von froher Vögel Sang-
Ihr Fittich rauscht durch mild're Luft;
nach Sturme
Bringt jeder, früh und spät — Dir, Schöp-
fer, Dank!

Kurz! Alles-alles regt sich, und
die Todten —
Im Pflanzen- und im Thier-Reich — stehen
auf.
Und wie! — der Mensch im Schlaf — —
trotz aller Lebensboten!
Erwachte nicht?! — und achtete nicht
drauf! ?
O nein! — erwacht auch Ihr, ihr Men-
schenkinder!

Vergleicht die Vorzeit mit der Gegen-
wart:

Bedenkt einmal - wie lebten wir den Winter
In unsern Hütten, als die Erd' erstarret -

So todtenblaß, vor unsern Augenlage - ;
Für's Aug' so öd - für's Herz so freu-
denleer - :

Wer wünschte nicht, mit Sehnsucht - alle
Tage,

Den mildern Lenz - statt rauhen
Winters, her?

Seht, seht - Er kommt, in seinem Tene-
erfleide!

Wer fühlt sich nicht, der anders nur drauf
merkt -

Im sanftern Frühlingsronnelispel, heute -
Belebt, aufs neu', an Leib und Geist -
gestärkt??

Seh'n sich nicht Alle gleichsam neu geboren?
Erhebt nicht Jeder freudig izz sein Haupt?
Ja! selbst der Sieche - der sich hielt' ver-
loren -

Schöpft wieder Hoffnung . . . die noch
Leben glaubt !

Für sich auch Leben glaubt - weil Alles
lebet ,

Was kränkelte - und welkte -- so wie Er.

„ Kleingläub'ger ! - ruft ihm Alles -
„ warum bebet

„ Dein Herz ? - Sey hoffnungsvoll,
Du bist ja mehr !

„ Bist mehr - als Alles , was der Erd'
entspriesset ;

„ Viel mehr -- als Gras und Blum' ! -
Der Schöpfung Bier

„ Bist Du ! - Schau her , verjüngtes Le-
ben fließet

„ In uns : - erheit're dich - leb' auf ,
wie Wir ! „

Bernunftmensch ! was du je kund
siehst erscheinen -

bleib nie , mit Stumpfsinn - bey dem Nie-
dern stehn ;

Zum Größern streb' dein Geist empor -
vom Kleinen ,

Das deine Augen schön verändert sehn. -

Dieß ist nun freylich Wirkung wärmerer
Sonne —

Zwar Folge sanftern Regens, weicherer
Luft;

Die strömen frisches Leben — neue Sonne
Setzt aus: — und jede Pflanz' entsteigt der
Grust.

Allein — wer ordnet's so? wer hat's ge-
leitet?

Wer wies' der Sonne ihren Lauf so an,
Daß sie mehr Wärm' igt auf die Erd'
verbreitet,

Als sie vor wenig Monden noch — gethan?

Wer übernahm's — das segnende Ge-
schäfte;

Wes Werk ist es — das sich dahin erstreckt,
Daß Wärme nur die schöpferischen Kräfte-
Der schlummernden Natur, zum Segnen
weckt?

O! Gott — Du bist's! Du Gott der
Lieb' und Güte!

Die Erd' ist Deiner Güter dadurch voll!
Führ' auch dieß mir recht lebhaft zu Ge-
müthe,

Daß ich Dich würdig preise — wie ich
soll!

Du ruffst den Wolken — und sie müssen
regnen,
Du lenkst, durch Deine Winde — — — ihre
B a h n;
Der Berge dürrer Wipfel auch zu segnen —
Feuchtest Du sie oft von Oben Selber an.

Du winkst der Sonne — augenblicklich
hüllet
Sie, bald — ihr bleich Gesicht in Wolkenflor;
Du winkst — bald tritt sie, neu mit Lust erfüllet —
In schönern Glanz' — entschleiert wieder vor.

So lässest Du das Gras, und unsre Saaten
Setzt wachsen; Saat für Uns — und Gras
dem Vieh;
Der Mensch — die Thiere seh'n sich wohl
berathen:

Allnährer, Du — Du sättigst Alle sie!!

Du machst voll Frucht das Land — das
wir nur rüsten;
Den Baum voll Safts — daß grünet jeder
Ast,

Den Du den muntern Vögeln, drauf zu
nisten —

Gepflanzt, und dicht mit Laub bekleidet hast.

Gott! — welche Mannigfaltigkeit der Freuden!
Die Deine Liebe uns im Frühling schaft!
Wie kann der Mensch doch igt sein Auge weiden,
Wenn es auf Wiesen-Saat und Bäumen haft't!

Des Teppichs Farbenmischung auf der Erde-
Hell = dunkel = grün — ist blumenreich durch-
wirkt;

Daß nicht durch Eins — das Aug' ermüdet
werde,

Ist Helles — dunkel, Dunkles — hell
bezirkt.

Statt zu ermüden — weilen wir igt
gerne

Ist, lang' auf Gottes frehem Lustgesild;
Denn Alles ruft uns zu — aus Näh' und
Ferne:

„ Wie segensreich ist Gott! wie
gut! wie mild!! „

Wir stehen staunend — voll Bewundrung,
stille —

Und seh'n ~~und~~ ^{und} Seiner Werke gar nicht satt;
 Anbetend — ob des Tempels Freudensfülle —
 Den Er bereitet und geschmücket hat !

Wir sehen , hören , fühlen , schmecken ,
 riechen ,
 Und werden , darauf achtend — bald gewahr ,
 Daß uns der Frühling seliges Vergnügen ,
 Für jeden Sinn — auf Sein Geheiß , gebar .

Wohin wir unser Aug' auch immer
 wenden —
 Wornach es jetzt auch — da und dorten , blickt ;
 So wird's , von abertausend Gegenständen —
 Mit Lust erfüllt ! — mit Schönheit froh
 entzückt !

Das Ohr ergötzt sich an der Vögel Lieder-
 Melodisch tönen sie in Thälern auf ;
 Harmonisch hallen sie an Bergen wider :
 „ Da Capo ! „ — ruft des Waldes Kuckuk drauf .

Wer , der Gefühl hat — fühlt sich nicht
 beglückt ,
 Gestärkt , erheitert — durch die sanft're
 Luft ?
 Auch unsre Nase — wird gelabt , erquicket

Von Kräutern — und der Blumen Bal-
s a m d u f t.

Pflegt auch der Frühling Obst nicht auf-
zutischen ,
Das unserm Gaumen — Wohlgeschmack
verschafft ;
Doch Kräuter und Gemüse — die erfrischen
Das Blut wohlthätig mit gesundem Saft.

D a d u r c h wird mancher Krankheitsstoff
ersticket ,
Der schlummernd , drohend — — in dem
Blute lag ;
Entführt , eh' er uns noch auf's Siechbett
drückt —
Und die Gesundheit gänzlich unterbrach.

Wer wird's im Frühling also wohl nicht
inne ,
Daß Gott , die Lieb' — des Weltalls Ba-
ter sey ? !
Bestätigt's die Natur — nicht jed' em Sinne —
„ Ja ! Seine Güte ist all' Morgen neu ? ! „
Wer könnt's bezweifeln ? — wer wollt' es
bestreiten ?

Wenn er noch reifer vollends dieß bedenkt :
Daß der Allgüt'ge nicht die Frühlingsfreuden
Nur bloß auf heut' und morgen hat be-
schränkt.

In einem Tage hat des Schöpfers :
„ Werde ! „
Einst Bäume — Gras und Kraut hervor-
gebracht ;
Bei erster Schöpfung — schmückt' Er so
die Erde :
Dieß wär' auch heut noch möglich Sei-
ner Macht.

Allein — wo bliebe da doch das Vergnügen-
Das uns ein läng'rer Frühling jetzt gewährt?
Wenn Alle noch — — zugleich der Erd'
entstiegen —
Zeit wen'ger wär' alsdann — — der
Lenz uns werth !

Es waren — als die Dinge einst be-
gonnten —
Noch keine Zeugen da , die — was Gott
schuf ,
Schon , im Entstehn und Wuchs — — be-
wundern konnten :

Seht ist's der Menschen — — heilig-
ster Beruf!

An jedem Morgen — in des Früh-
lings Zeiten —

Ruft Gott: „ Es werde! „ — Und die
Erd' gebiert

Uns täglich neue Kinder — neue Freuden,
Die sie uns, aus dem Schoos — entgegenführt.

Beim Frühlingswechsel, mit dem todten
Winter,

Ist's — was zuerst uns außer Sorgen setzt,
Daß Kälte — Eis und Schnee, die zarten
Kinder

Der Herbstsaat nicht zerstört: das —
das ergötzt!

Das Herz schlägt froher — leichter, wenn
wir sehen,

Die Saat senkt nicht ihr Haupt bleich —
wie zuvor;

Nein! nein! sie hebt — wenn wir durch
Fluren gehen —

Im Hoffungsleid' — es täglich mehr
empor!

Und sehn wir, bald darauf — von unsern
Feldern,
Sonsthin, wo Alles todt und öde war —
So stellt sich auch, in Gärten, Wief' und
Wäldern —
Der schönste Schauplatz des . . . Vergnü-
gens dar!

So — findet täglich man das Schön' re-
Neue,
Lebt man mit Gott, und der Natur —
vertraut:
„ Preißt, Menschen! Gottes Güte! Seine
Treue! „
Ruft Bald und Saat, und Gras und Blum',
Uns laut!!

Auf! Brüder, laßt Uns diesem Rufe
folgen;
Beherrlicht gern des Schöpfers Güte und
Macht!
Die Euch, im jungen Lenz, aus allen
solchen,
So hold — so wonnereich entgegen lacht!...
Allgüt'ger! — Dank! für jede schö-
ne Stunde,

In der — so angenehmen Frühlingszeit,
Lob! Preis! und Ehre! sey aus unserm
Munde —

Dir — früh' und spät — von Herzens-
grund geweiht!

Wie unbeschreiblich ist der Schönheit
Menge,

Die Du in der Natur — — eröffnet hast!
Wenn ich auch — Tag und Nacht — Dein
Lob besänge;

So bleibt's nur Schatten — den mein
Lied umfaßt.

Gott! überall macht Wonne und Ver-
gnügen,

Für Sinn' und Herzen — unsre Pflicht
bekannt:

Du wollt' st, daß wir vom Schauplatz —
höher stiegen;

Drum gabst Du Uns — — Gefühle und
Verstand.

Empfindung und Verstand — — damit
wir schmecken

Und sehn, wie dieser Vorzug Uns be-
schämt — ;

Sollt' er nicht — Dankgefühl im Herzen wecken,
Das zu Dir, Freudengeber! — überströmt?!

Sa! weck' und mehr' in uns stets die Gefühle
Für alles Gut' und Schöne der Natur:
Sie führt uns auf den Weg zum höhern Ziele;
Geht uns voran — zeigt uns dahin die Spur!

Berschönre, Vater, selbst denn unsre Herzen —
Wie Du verschönerst Alles um Uns her; —
Damit wir Deine Guld ja nie verscherzen;
Laß keins von Dank — von Lieb' und Tugend leer!!!

Gieb, daß uns jede Deiner Wohlthat sage:
„ Verehr' den Geber — dien' Ihm treu und rein! „
Dann werden auch die schönen Frühlingstage
Nicht ohne Segen — für uns Alle seyn:

Wir werden uns derselben einst noch
freuen —

Wenn ew'ger Frühling — früher oder
spät —

Für die, die hier ihr Herz der Tugend
weihen —

In bessern Welten — — wonnereich-
er! naht.

Der junge Lenz.

(Ein Mailied.)

Lächelnd prangst du, junger Lenz,
Schön, im grünen Kleide;
Beckst, geziert mit Blumenkränz —
Alles ist zur Freude!

Schöpf'risch schwebst du überall
Durch sonst öde Felder;
Saub'risch schmückst du Berg und Thal —
Wiesen, Gärten, Wälder.